

Bayern

„Wir haben viel für die beamteten Kollegen erreicht“

Interview mit Dr. Goddon zur positiven Entwicklung am Universitätsklinikum Erlangen

Erlangen. Es war ein mühevoller Weg, der den beteiligten Mitgliedern des Marburger Bundes Durchhaltevermögen abverlangte. Das jahrelange Engagement von Dr. Sven Goddon und seinen Kollegen Prof. Dieter Heuss und Dr. Andreas Tröster hat sich gelohnt. Der Klinikvorstand hat im April 2012 eine Beförderungseilelinie nach den Vorgaben des Forderungspapiers des MB Bayern verabschiedet und unmittelbar darauf seinen Worten Taten folgen lassen: Nach etlichen Jahren ohne transparente und leistungsangemessene Beförderungsstruktur konnten sich im Sommer 2012 34 beamtete Ärztinnen und Ärzte über ihre Beförderung freuen.

Erst einmal gratulieren wir Ihnen und Ihren beamteten Kollegen in Erlangen zu diesem tollen Erfolg. Wie mühevoll war der Weg tatsächlich?

Dr. Sven Goddon: Er war auf jeden Fall langwierig und zwischenzeitlich eher frustrierend. Seit 2006 hat sich das Einkommensniveau von VKA/TdL und den beamteten Ärztinnen und Ärzten in Bayern immer weiter auseinanderentwickelt. Ich selbst habe das 2007 zu spüren bekommen: Nach 15 Jahren ärztlicher Berufstätigkeit in unterschiedlichen befristeten Beschäftigungsverhältnissen wechselte ich aus dem TV-Ärzte, Entgeltgruppe Ä2,

in das Eingangsamt A13 als Beamter auf Lebenszeit und bekam prompt 1.000 Euro weniger netto.

Im Laufe der Zeit verschaffte ich mir Einblicke in das komplizierte Beamtenrecht und seine Umsetzung am Klinikum. Denn als Arzt am Universitätsklinikum wird man eher zufällig Beamter und schlägt selten bewusst eine Beamtenlaufbahn ein. Auch wird man über die Implikationen des Beamtenstatus nicht regelhaft informiert, da man keine typische Beamten-Vorbereitungszeit mit Schulung im Beamtenrecht durchläuft. Seit August 2011 haben wir als Personalräte gemeinsam mit der Klinikumsleitung nun viel für die beamteten Kolleginnen und Kollegen erreicht.

Auf Basis des Forderungspapiers vom MB Bayern hat Ihr Klinikvorstand nun seinen Handlungsspielraum ausgemacht. Welche nachahmenswerten Errungenschaften wurden konkret umgesetzt?

Dr. Goddon: Unsere mit tatkräftiger Unterstützung der Leiterin des Personaldezernats Frau Duschek ausgearbeitete Beförderungseilelinie für Beamte lehnt sich mit den vier möglichen Besoldungsgruppen des höheren Dienstes weitgehend an den „Vierklang“ des TV-Ä (Assistenzarzt, Facharzt, Oberarzt, Ltd. Oberarzt) an. So wurden nach-



Dr. Sven Goddon Foto: privat

vollziehbare Kriterien definiert, nach denen sich die Eingruppierung richten soll. Dabei ist es gelungen, die abstrakten beamtenrechtlichen Kriterien Eignung, Befähigung und Leistung in die konkreten arzt-spezifischen Kriterien Qualifikation, Funktion und Leistung zu übersetzen. Zusätzlich lässt die Erlanger Leitlinie eine Verbeamtung auf Lebenszeit auf dem Wege der Sprungbeförderung zu. Das heißt, mit entsprechender Qualifikation und Berufserfahrung kann das obligate Eingangsamt A13 übersprungen und in A14 als Akademischer Oberrat angefangen werden. Zudem fordert das Universitätsklinikum Erlangen seine Klinikdirektoren auf, ihrer Verpflichtung zur periodischen Beurteilung der Beamten im Drei-Jahres-Turnus

nachzukommen. Denn Beurteilungen sind im Beamtenrecht die unabdingbare Voraussetzung einer möglichen Beförderung. Früher wurden die periodischen Beurteilungen schon öfters vergessen, sodass Kollegen, bei fortschreitender Qualifikation und Funktion, bis zu 15 Jahre in ihrem Eingangsamt verharren. Die Beförderung war dabei insgesamt eher abhängig von der Beschäftigungsdauer und dem fortgesetzten Wohlwollen des Vorgesetzten.

Das heißt, für alle Betroffenen ist erstmals eine Transparenz mit nachvollziehbaren Regeln geschaffen worden, auf die sich die beamteten Kollegen berufen können.

Dr. Goddon: Ganz genau. Früher herrschte bei den beamteten Ärztinnen und Ärzten ein Gefühl der Machtlosigkeit und großer Frustration. Ärzte sind wie gesagt klassischerweise keine Beamten und die kurative Tätigkeit steht an erster Stelle. Nach der Veröffentlichung der neuen Beförderungseilelinie war das Feedback der Kollegen großartig: Als Beamtensprecher im Personalrat unseres Klinikums habe ich viele anerkennende, lobende und teilweise regelrecht begeisterte E-Mails erhalten. Insgesamt wurden 34 beamtete Ärztinnen und Ärzte befördert, dabei wurden sogar drei neue Stellen mit A16, also der höchst-

möglichen Besoldungsgruppe des höheren Dienstes geschaffen. Zudem hat es für acht auf Lebenszeit zu verbeamtende Fachärzte die Verbeamtung auf dem Wege der Sprungbeförderung direkt nach A14 gegeben. Auf der Personalversammlung im Oktober 2012 wurde zudem vom Klinikumsvorstand verkündet, dass die Anpassung der Bereitschaftsdienstbewertung der Beamten an die der Angestellten (von 80 Prozent auf 95 Prozent) rückwirkend bis 1. Januar 2012 beschlossen sei. Das können wir als großen gemeinsamen Erfolg feiern.

In Erlangen sind in etwa 120 Ärzte auf Lebenszeit verbeamtet, die in den Genuss der beschriebenen Beförderungseilelinie kommen. Können Sie uns abschließend noch etwas zu der Situation der auf Zeit beamteten Kollegen sagen?

Dr. Goddon: In Erlangen sind in etwa 200 Kolleginnen und Kollegen auf Zeit verbeamtet. Leider profitieren sie bislang lediglich von der Anhebung der Vergütung der Bereitschaftsdienste auf 95 Prozent. Der Klinikumsvorstand hat hier aufgrund der Gesetzeslage (Hochschulpersonalgesetz; Anm. d. Red.) gar keinen Spielraum. Zum Trost ließe sich nur anführen, dass die Befristung auf sechs Jahre begrenzt ist, sich mit einer Facharztausbildung weitge-

ZUR PERSON

Akademischer Oberrat Dr. Sven Goddon ist seit 1. Oktober 1995 am Universitätsklinikum Erlangen tätig. Dem Marburger Bund gehört Dr. Goddon seit 2006 an; und war im vergangenen Jahr Delegierter bei den Hauptversammlungen auf Bundesebene. Zudem ist er seit Jahresbeginn Delegierter des Ärztlichen Kreisverbandes Erlangen in der Bayerischen Landesärztekammer. Seit zwei Jahren ist Dr. Goddon im Personalrat des Uniklinikums aktiv.

hend deckt und danach entweder in TV-Ä gewechselt werden kann oder eine Verbeamtung auf Lebenszeit erfolgt. Nur um das noch einmal deutlich zu betonen: In Erlangen hat der Klinikumsvorstand seinen Handlungsspielraum voll ausgenutzt und ich hoffe, dass die anderen Universitätsklinika in Bayern unserem Beispiel folgen werden. Aber auch nach der Realisierung der Maßnahmen bleibt der TV-Ä finanziell attraktiver als das Beamtenverhältnis. Daher bin ich sehr gespannt, was der MB Bayern in seinen laufenden Gesprächen mit dem Finanz- und Wissenschaftsministerium sowie dem Hochschulausschuss im Landtag erreichen wird.

Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg.

WEITERE INFOS

Das Interview führte Vanessa Schmidt, Pressereferentin im MB Bayern.